

Wenn der Teufel „Faust“ interpretiert

One-Man-Theatershow in der Theodor-Heuss-Schule

Der Schauspieler Ekkehart Voigt vom Theater „Als OB“ war am 21.11.23 in unserer Schule zu Gast.

Die Fachgruppe Deutsch lud ihn ein, da sie sich von der Theateraufführung für die Schüler*innen einen besseren Zugang zu dem Drama „Faust I“ erhoffen, so Annabell Jacobs, die Fachgruppenvorsitzende für das Fach Deutsch.

Der Solokünstler nutzte die Menschheitsparabel als Fundgrube von Zitaten, indem er wesentliche Inhalte aus dem Drama aufführte. Er ergänzte die Chronologie des Fauststoffes mit dem Spiel seines Publikums.

Einige Schüler*innen reagierten auf die unvermittelte Ansprache des Schauspielers während der Aufführung schlagfertig und parierten die Provokationen mit Textkenntnissen aus der Tragödie.

Andere waren verduzt und wussten nicht, wie ihnen geschah. Die Zuschauer*innen waren alle Schüler*innen aus der 12. und 13. Jahrgangsstufe des Beruflichen Gymnasiums.

Der Abschlussjahrgang hat die Tragödie bereits gelesen, während der jüngere Jahrgang das Drama im Unterricht noch nicht thematisiert hat.

Voigt sprang während seiner Inszenierung von der Bühne herunter, ging händereibend durch die voll besetzten Stuhlreihen, sprach die Schüler*innen wiederholt an und integrierte somit die Anwesenden in seine Aufführung.

Wenn der Teufel seine Teufelchen belehrt

Der Schauspieler wechselte zwischen den Rollen von Faust, Mephisto, dem Herrn, Gretchen und Marthe. Dabei verstellte er seine Stimme, indem er zum Beispiel für das Gretchen und Marthe eine sehr hohe, piepsige Stimme wählte. Auch durch seine Körpersprache wirkten die Frauenfiguren naiv und klischeehaft.

Darüber wurde deutlich, dass er seine Aufführung aus der Perspektive von Mephisto darstellte und interpretierte. Das wurde auch über die Ansprache an das Publikum deutlich. Dieses begrüßte und sprach er wiederholt mit „Teufelchen“ an.

Liebe als universelles Bindeglied?

Er ließ seine Aufführung im Epilog mit dem Zitat von Faust „Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält“, und seiner subjektiven Antwort, „Die Liebe“ enden.

Diesen Schluss empfand die Schülerin Mareike Gustke aus dem Leistungskurs Deutsch nicht überzeugend. Ihr erschien diese Antwort auf diese „komplexe metaphorische Frage“ als nicht textbezogen, da Faust das Gretchen nicht liebt und ihr Leben zerstört.

In dem anschließenden Nachgespräch erklärte Voigt seinen Abschlusssatz damit, dass er davon ausgehe, dass die Liebe eine „universale Energie“ sei, welche „die Welt im Innersten“ zusammenhält.

Insofern ist sein Ende eine subjektive Interpretation, welche damit zu erklären sei, dass wir Menschen uns von der Liebe immer weiter entfernen würden, so Voigt. Das habe schon Mephisto in „Faust“ lachend zur Kenntnis genommen.

Die Frage von Emma Haake aus dem Leistungskurs Deutsch, ob Voigt, Mephisto als Aufklärer interpretiert, bejahte Voigt nach kurzer Überlegung.

Ob die Aufführung den Schüler*innen nun geholfen hat, Abstraktes aus der Lektüre besser nachvollziehen zu können, wird die Zukunft zeigen.

Unser Schulleiter Herr Schad bedankte sich bei Annabell Jacobs für die Organisation der Veranstaltung. Er dankte auch dem Förderverein unserer Schule dafür, dass dieser die Kosten für die Veranstaltung übernahm.